

Der Wert-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 II
Telephon: Amt VII, Nr. 1078.

Inserate pro 3 gespaltene Petitzeile 2 Mk. — Alle Inseraten, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Zehm, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Auflage: 102600 Exemplare

Inhalt:

Vergleich (Gedicht). — Der Wahlausfall. — Der drohende Zusammenbruch unserer Gesellschaftsordnung. — Die Aussperrung der Färber in Krefeld. — Die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1906. — Die Entwicklung der Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen. — Die Streiks in England 1895—1904. — Die Textilindustrie im Maschinenzeitalter (Gegenwartig). — Christliche Nathe für die Bekämpfung der Lungenkrankheiten in der Textilindustrie. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Von der Agitation. — Soziales. — Volkswirtschaft. — Aus Unternehmertum. — Aus Handel und Industrie. — Patentrecht. — Betriebsunfälle. — Vermischtes. — Mißstände im Textilgewerbe. — Verichte aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Totenliste. — Streifenkalender. — Versammlungskalender. — Anzeigen. — Feuilleton (Weber Schlaf, Traum, Nachtwandel und Hypnose). — Fachgewerbliche Rundschau.

Vergleich.

Im Dorf ist Tanz, ein arges Treiben
Verdrängt die sonst so stille Nacht.
Und hinter großen Bogenscheiben
Wird laut gejuchelt und gelacht. —

Es strahlt in hellem Lichterglanze
Der bunte, dekorierte Saal,
Und fröhlich wiegen sich im Tanze
„Glückliche Menschen“ ohne Zahl.

Doch draußen, über Flur und Straßen,
Die feuchte, kalte Nachtluft weht.
Und auf dem Feldsteig, weltverlassen,
Ein sturmverirrter Bettler steht. —

Es ist auch ein Mensch. — Er möcht' so gerne
Sich teilen in der andern Freude.
Doch darf er schauen nur von ferne
In dem zerrissnen Lodenkleide. —

Die zauberhafte Musik rauscht,
Gestalten wogen auf und nieder.
Der alte Bettler steht und lauscht —
Er kennt die wehmutreichen Lieder.

Und seufzen muß er, bang und schwer:
„Wie glücklich doch die Menschen sind.“ —
Ihm ist die Welt so freudenleer,
Weil er ein armes Bettlerkind.

„Mein Vaterland, wie gleichest du
Dem Tanzsaal wilder Freudenfeste. —
Millionen Bettler schauen zu
Dem Häuflein übermüt'ger Gäste.“ —

Der Wahlausfall.

Das Wort kann diesmal doppeldeutig angewandt werden: im Sinne des Wahlergebnisses, wie in dem einer Nichtwahl, eines Wahlausfalls; denn eine Wahl scheint in der Tat nicht stattgefunden zu haben, wenigstens keine Volkswahl. Es ist, als wäre das Volk, das zur Neuwahl aufgerufen wurde, zu Hause geblieben, und hätte für sich nur eine Stellvertretung an die Urne geschickt, die über die Aufgabe, die sie zu erfüllen hatte, nicht genügend unterrichtet worden war oder die, aus Versehen nur, die Stimmzettel vertauscht hat. Das Volk war zur Entscheidung darüber aufgerufen worden, ob die Regierung mit ihrer Weltmachtpolitik die Interessen des Volkes vertritt oder nicht; es sollte darüber entscheiden, ob immer wieder von neuem Millionen in die Kolonien geschickt werden sollen, um dafür nur Tausende zu gewinnen, und es sollte entscheiden, ob für Kolonialflotte und -Heer weitere Aufwendungen gemacht werden sollen, die, mit samt den eigentlichen Kolonialausgaben, das Reich an den Vettelsack bringen müssen. Und das Volk hat entschieden, daß es so sein soll, also eine Entscheidung getroffen, die der gesunden Vernunft vollkommen widersteht. Das Volk ist entweder nicht bei Sinnen gewesen, als es zur Wahl ging, oder es hat eine Stellvertretung an die Wahlurne geschickt, die ihre Aufgabe vollständig verwechselt hat. Und eine solche Verwechslung hat wirklich zum Teil stattgefunden, es sind Regionen zur Wahl gegangen, die, auch das geringsten politischen Verstandes dar, bestrebt waren, das Vater-

land vor einer Gefahr zu retten, die nur in ihrer Einbildung bestand; sie glaubten dies am besten durch Abgabe eines Stimmzettels für Kandidaten tun zu können, die sich zum Regierungsprogramm bekamen. Daß sie damit das gerade Gegenteil von dem erreichen müssen, was sie bewirken wollten — diese Tatsache zeugt von ihrer politischen Unreife. Diese hat aber leider den wirklichen Vaterlands- und Volksfreunden, den Sozialdemokraten, eine Niederlage bereitet, die mit ihren Folgen jene politische Einsicht lösen hoffentlich bald zwingen wird, entweder fortran sich jeder politischen Tätigkeit wie bisher zu enthalten, oder der sozialdemokratischen Politik zu folgen. Auf diese Weise kann vielleicht bei späteren Wahlen wieder gut gemacht werden, was jetzt zum Nachteil der Volkswohlfahrt verbrochen worden ist — vorausgesetzt, daß die herrschenden Parteien und die Regierung, für die jene Parteien jetzt die Kastranten aus dem Feuer geholt haben, ihnen dann noch Gelegenheit lassen werden, ihre Jobben an sich selbst begangenen Sünden wieder gut zu machen. . . .

Daß der Sozialdemokratie augenscheinlich auch eine große Anzahl von Stimmen aus kleinbürgerlichen Kreisen verloren ging, ist natürlich auch nur deren politischen Unreife zuzuschreiben. Sie, die bei der vorletzten Wahl vielfach für Sozialdemokraten nur deshalb stimmten, weil sie wirtschaftlich nicht mehr zufrieden waren, haben von der günstigen Konjunktur der letzten Jahre profitiert und nun weniger Anlaß zur Unzufriedenheit, konnten solche daher auch nicht durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels zum Ausdruck bringen. Da sie aber als politisch indifferent nicht zur Sozialdemokratie gehören, zum Teil auch durch die Streikbewegung der letzten Zeit, die sie in ihrer politischen Unschuld der Sozialdemokratie auf Rechnung setzten, vielfach beunruhigt worden sein mögen, folgten sie wieder wie früher dem Liebeswerben der bürgerlichen Parteien. Daher der absolute Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in vielen, namentlich sächsischen Kreisen. Ihre Weiterabwendung von der Sozialdemokratie mag auch zum Teil dem Umstande geschuldet sein, daß sie von der Sozialdemokratie mehr positive Arbeit im Reichstage erwarteten, als deren Fraktion leisten konnte. Ebenfalls kann man annehmen, daß die politischen Gegner der Sozialdemokratie diese Tatsache in kleinbürgerlichen Kreisen weidlich auszunutzen verstanden — ob mit Recht oder Unrecht, das ist eine andere Frage.

Daß die Haltung der Fraktion den Anschauungen der politisch aufgeklärten Arbeitermassen entsprach, zeigt sich jedoch darin, daß die sozialdemokratische Stimmzahl in den bisher als sozialdemokratische Hochburgen angesehenen Kreisen nicht zurückgegangen, sondern geiegen ist. Wenn sie auch dort Mandate verlor, so nur, weil die Gegner die politische Indifferente an die Wahlurne zu schleppen wußten. Und das war nur möglich, weil die Aufklärungsarbeit im Sinne der sozialdemokratischen Theorie und Grundgedanken in diesen Kreisen zwischen zwei Wahlen ruht, also gerade in einem Zeitraum, wo sie am erfolgreichsten betrieben werden könnte. Das wirksamste Mittel dazu wäre die sozialdemokratische Tagespresse, wenn sie neben allen Tagesneuigkeiten, die die bürgerliche Presse bringt, auch solche theoretische Erörterungen in vollständiger Weise brächte und — nicht teuer wäre als jene. Was sein Leitblatt schreibt, glaubt der Arbeiter, und was es ihm vät, befolgt er in der Regel. Wenn es gelingt, ihm an Stelle einer gegnerischen oder sogenannten unparteiischen Zeitung eine sozialdemokratische zu unterstellen, wird er, wenn er einem Anruf zur Wahl überhaupt folgt, dann sozialdemokratisch wählen, denn er wird dann die gegnerische Lüge als solche über sozialdemokratische Ziele und Handlungen erkannt haben und wissen, was er von ihr zu halten hat, wenn ihm die Gegner damit gaulich machen und irreführen wollen.

Welchen Einfluß die Tagespresse auf die Haltung der Wähler hat, zeigt der Ausfall der Wahlen für das Zentrum. Die Partei, welche dem Volke die wichtigsten Lebensmittel durch seine agrarierfreundliche Politik erheblich verteuert hat, kann sich immer wieder als Volkspartei, als Partei des armen Mannes, aufspielen, und behauptet — auch in industriellen Wahlkreisen — ihren alten Wohlstand, wenigstens soweit katholische Arbeiter als Wähler in Frage kommen. Die Zentrumspresse hat sich eben in Arbeiterkreisen eine solche Verbreitung verschafft, daß sie ihre Leser ganz nach Belieben lenken kann. Und das ist möglich, obgleich ein großer Teil der Zentrumswähler und Leser seiner Presse mit der Sozialpolitik des Zentrums unzufrieden ist! Vielleicht wäre aber diese Tatsache dem Zentrum bei diesen Wahlen unbedeutend geworden, wenn es sich nicht als Oppositionspartei aufspielen konnte. Das tut das Zentrum freilich mit wenig Recht. Die Sozialdemokratie ist viel mehr Oppositionspartei und hat auch nicht die geringste Sünde gegen das darben- und ausgebeutete arbeitende Volk auf dem Kerbholz; sie hätte selbst das Zentrum verdrängen müssen, wenn überall die Wehrheit der Arbeiterwähler über Wesen und Politik der Sozialdemokratie genügend aufgeklärt gewesen wäre. Offenbar war das aber noch nicht der Fall.

Vielles kann noch für die Stichwahlen nachgeholt werden, wenn auch bei der Kürze der Zeit nicht in gehöriger Weise. Mag aber auch noch manches Mandat für die Sozialdemokratie heraus-springen, soviel steht fest: besser als der alte Reichstag für das arbeitende Volk war, kann der neue kaum werden. Die Sozialdemokratie wird ihre bisherige Mandatzahl kaum erreichen, und die anderen Parteien werden nach der Wahl noch fester zusammenstehen als jetzt. Die Regierung wird sich mit dem Zentrum, das vielleicht noch bereit ist in den Reichstag einzutreten, wieder verständigen, und die Interessen des Volkes werden von neuem vernachlässigt werden. Man wird es von neuem zugunsten der Sozialpolitik aller Art belassen und von neuem Gesetze zu seiner Regelung vorschlagen und — da ja vorläufig ein Volksgericht nicht mehr zu fürchten ist — hieselbst annehmen. Wer jetzt nicht hören wollte, wird dann fühlen müssen — und die Unschuldbigen mit. Darum müssen alle verfügbaren Kräfte noch mal eingesetzt werden, damit in den Stichwahlen gereicht werden kann, was überhaupt noch dem Bereich der Volkswohlfahrt aller Spielarten und der Sunsternächte aller Sorten entzogen werden kann.

Der drohende Zusammenbruch unserer Gesellschaftsordnung.

Die Wahlbewegung gestattet uns ausgezeichnete Einblicke in das Wesen und die Lebensdauer der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Noch bis in die allerletzte Zeit mühten sich die bürgerlichen Rationalökonomien und Wirtschaftspolitiker im Schweiße ihres Angesichts ab, um den Nachweis zu führen, daß die bürgerliche Gesellschaftsordnung in unwiderstehlicher Gesundheit frohe und gar kein Anzeichen vorhanden sei, daß sie dem Zusammenbruch entgegengehe, den ihr Karl Marx und Friedrich Engels in ihren Schriften in sichere Aussicht gestellt haben. Ja, wir konnten sogar erleben, daß sich nicht nur einige Gewerkschaftsbücher, sondern auch sozialdemokratische Theoretiker ebenfalls bemühten, nachzuweisen, daß die Zusammenbruchstheorie, welche Karl Marx aufgestellt hat, eine irrtümliche sei. Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, so sagte man, nehme einen ganz anderen Gang, als wie ihn Karl Marx vorausgesehen habe. Durch die Gewerkschaftsbewegung sei ein Faktor aufgetreten, den Karl Marx bei Aufstellung seiner Theorie nicht in Berechnung gezogen habe und der nun alle seine Kombinationen über den Gang der Dinge verwirle. Die gewerkschaftliche Organisation lebe die Kaufkraft des Volkes und bewirke dadurch, daß die Differenz zwischen der Erzeugung der Produkte und dem Verbrauch derselben auch dann immer wieder ausgeglichen werde, wenn durch Verbesserung der Produktionsmittel die Produktion gesteigert werde; zum mindesten werde durch die Steigerung der Kaufkraft die Differenz zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch der Produkte nicht so groß werden, daß das Kapital in einem so großen Umfange in Waren aufgearbeitet werde, um nicht mehr in der alten Weise weiter arbeiten zu können.

Nun hat aber die Rede, welche der Kolonialdirektor Bernburg am 11. Januar 1907 vor den Vertretern des deutschen Handels und der Industrie gehalten hat, gezeigt, daß die Bourgeoisie sehr wohl den Zusammenbruch sieht, der das auf den hochgehenden Wogen der planlosen Produktionsweise hin- und hergeworfene Schifflein der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu versinken droht.

Der deutschen Industrie ermangelt es an Absatzgebieten. Ein schweres wirtschaftliches Unwetter zieht am wirtschaftspolitischen Horizont herauf und droht alles zu versinken. Man nehme nur jetzt einmal das kommunistische Manifest zur Hand, welches Karl Marx und Friedrich Engels im Jahre 1848 in London verfaßten.

In dem Kapitel: „Bourgeoisie und Proletariat“ lesen wir über die Entwicklung der Produktivkräfte das Folgende: „Die Bourgeoisie hat in ihrer kaum hundertjährigen Klassenherrschaft massenhaftere und totalere Produktionskräfte geschaffen, als alle vergangenen Generationen aufsummen. Unterjochung der Naturkräfte, Maschinerie, Anwendung der Chemie auf Industrie und Ackerbau, Dampfschiffahrt, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen, Veredlung ganzer Weltteile, Schiffbaumachung der Flüsse, ganze aus dem Boden hervorgegangene Bevölkerung.“

„Die bürgerlichen Produktions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Herkules, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er herabgeschworen. Seit Jahrzehnten ist die Geschichte der Industrie und des Handels nur die Geschichte der Empörung der modernen Produktivkräfte gegen die modernen Produktionsverhältnisse, gegen die Eigentumsverhältnisse, welche die Lebensbedingungen der Bourgeoisie und ihrer Herrschaft sind.“

„Es genügt, die Handelskrisen zu nennen, welche in ihrer periodischen Wiederkehr immer drohender die Existenz der ganzen bürgerlichen Gesellschaft in Frage stellen. In den Handelskrisen wird ein großer Teil nicht nur der erzeugten Produkte, sondern der bereits geschaffenen Produktivkräfte regelmäßig vernichtet. In den Krisen bricht eine gesellschaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Unbekanntes erschienen wäre — die Epidemie der Überproduktion. Die Gesellschaft findet sich plötzlich in einem Zustand momentaner Barbarei zurückversetzt; eine Hungersnot, ein allgemeiner Vernichtungskrieg scheinen ihr alle Lebensmittel abge schnitten zu haben. Die Industrie, der Handel scheinen vernichtet, und warum? Weil sie zu viel Zivilisation, zu viel Lebensmittel, zu viel Industrie, zu viel Handel besitzt. Die Produktivkräfte, die ihr zur Verfügung stehen, dienen nicht mehr zur Beförderung der bürgerlichen Eigentumsverhältnisse; im Gegenteil, sie sind zu gewaltig für diese Verhältnisse geworden, sie werden von ihnen gehemmt, und sobald sie dieses Hemmnis überwinden, bringen sie die ganze bürgerliche Gesellschaft in Unordnung, gefährden die Existenz des bürgerlichen Eigentums.“

Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen.“

Wenn man dies heute liest und sich die Ursachen vergegenwärtigt, welche die Bourgeoisie zur Verletzung der uralten Kolonialpolitik veranlassen, dann könnte man glauben, obige Ausführungen seien nicht im Jahre 1848 geschrieben worden, sondern es seien Ausführungen aus dem Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes, den er am Beginn des Wahlkampfes erlassen habe, um die vergrößerte Lage der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu schildern.

preise in den Bergwerkdistricten ganz besonders enorm gestiegen; der Wohnungsmangel zeitigt dort die kräftigsten Blüten, und die intensive Anspannung der Arbeitskräfte erfordert einen weit höheren Aufwand für Nahrung und Kleidung, als anderswo.

Die deutschen Gewerkschaften haben im verflossenen Jahre nicht bloß gekämpft, — sie haben auch aufgebaut. Ihre Reihen haben sich um ein gewaltiges Stück erweitert; sie sind dem Ziel, das wir vor 2 1/2 Jahren als das nächste bezeichneten, um ein bedeutendes näher gekommen.

Mit diesem bedeutsamen Fortschritt dürfte die deutsche Gewerkschaftsbewegung hinsichtlich der Mitgliederstärke auch an die erste Stelle in der Reihe der Länder Europas gerückt sein. Nach einer Zusammenstellung des Department of Labor Bulletin des Staates New York umfassen die europäischen Länder folgende Zahlen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter:

Wiederholt ist über den erfreulichen Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung in Rheinland-Westfalen berichtet worden. Dieser geht, wie auch in industriell höchst entwickelten Teile Deutschlands trotz aller Krisen und scharfmacherischen Gegenagitation, trotz der Tätigkeit der gelben Verbände die Arbeiterschaft mehr und mehr sich frei macht aus den Ueberlieferungen überkommener Ideologien und zum Klassenbewußtsein erlirakt.

Zu inneren Gewerkschaftsleben nahmen die Auseinandersetzungen zwischen Partei und Gewerkschaften einen erheblichen Raum im vergangenen Jahre ein. Aus Differenzen zwischen den Beschlüssen des Kölner Gewerkschaftskongresses und des Jenaer Parteitagess sich entwickelnd, spitzten sie sich nach der Veröffentlichung des Protokolls der Vorstandskonferenz zu einer vorher nie gekannten Schärfe zu.

Nach der Statistik der Generalkommission, einschließlich der übrigen Gewerkschaftsgruppen.

sie auseinander angewiesen sind und wie ein jedes solche Differenzen als eine Schädigung der gemeinsamen Sache, als Beeinträchtigung der gemeinsamen Kraft empfinden mußte. Ihr Erfolg war die Einigung von Mannheim, die das Kampfbündnis von Partei und Gewerkschaften fester denn je zuvor zusammenschweißte.

Und wie nahe lag die Gefahr, die der Arbeiterklasse drohte. Inmitten der lebhaftesten Polemiken zwischen der gewerkschaftlichen und der politischen Richtung schmiedete die Regierung das Antigewerkschaftsgesetz, eine Neuausgabe der seligen Ruchthausvorlage, nach dem Modell des russischen Berufsvereingesezes umgearbeitet, um die Kampforganisationen der Arbeiter langsam, aber sicher zu vernichten.

Das neue Jahr wird uns große Kämpfe bringen, Kämpfe auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete. Die wirtschaftliche Konjunktur steht im Höhepunkte ihres Aufschwunges. Wenige Jahre noch, und dann pocht der Niedergang von neuem ans Tor. Da gilt es, die Kräfte anzuspannen, um hereinzubringen, was noch möglich ist.

Aber eines erfüllt uns in diesen Kämpfen mit ruhiger Zuversicht, — das ist die Stärkung unserer Organisationen an Mitgliedern und Mitteln, die die Basis bildet für alle friedlichen wie strategischen Erfolge — eine Wirkkraft für unsere wachsende Macht. Mag der einzelne Kampf bald glücklicher, bald weniger erfolgreich enden, — er zeitigt den Erfolg, daß das Unternehmertum die Kraft der Gewerkschaften schätzen und fürchten lernt und sich zu ihrer Anerkennung beugt.

Die Entwicklung der Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen.

Wiederholt ist über den erfreulichen Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung in Rheinland-Westfalen berichtet worden. Dieser geht, wie auch in industriell höchst entwickelten Teile Deutschlands trotz aller Krisen und scharfmacherischen Gegenagitation, trotz der Tätigkeit der gelben Verbände die Arbeiterschaft mehr und mehr sich frei macht aus den Ueberlieferungen überkommener Ideologien und zum Klassenbewußtsein erlirakt.

ergab folgendes Bild:

Table with 7 columns: Industriegruppe, Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, etc. Rows include Bergbau, Metallindustrie, Holzindustrie, etc.

Ein völlig getreues Bild gibt freilich auch diese Tabelle nicht. Es beruht dies darauf, daß einzelne Verwaltungen keine oder nur teilweise Angaben gemacht haben.

nur folglos, soweit ihm dieselbe gleichgültig oder wenigstens mit den Grundgedanken seines Charakters nicht unvereinbar ist. Eingewurzelte Charaktereigenschaften und Leidenschaften lassen sich durch hypnotische Suggestion nicht oder wenigstens nicht dauernd beeinflussen.

Fachgewerbliche Rundschau.

Preiserhöhungen. Eine Reihe Textilfirmen hat Erhöhungen ihrer Warenpreise angekündigt, namentlich Firmen aus der Seidenbandbranche, der Nähseidengewinnerei und der Striderei.

Die Baumwollproduktion. Baumwolle wird jetzt auch in Queensland gewonnen, und zwar in sehr bedeutenden Mengen und zu verhältnismäßig geringen Preisen.

Technikum für Textilindustrie in Neutlingen. Bei diesem Institut wird am 1. April insoweit eine bedeutende Veränderung eintreten, als dann die Bezahlung der Lehrergehälter auf die Staatskasse übernommen wird.

hier die Bergarbeiter, Böttcher, Lagerhalter, Fleischer und Zigarrenfortiker, während Maurer und Kupferschmiede nur teilweise Aufgaben machten. Die Wirklichkeit ist also günstiger, als sie in vorstehender Tabelle erscheint. Ueber

die Entwicklung nach Berufen orientierten die folgenden Uebersichten:

Table: Bergbau. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Metallindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Holzindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Baugewerbe. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Graphische Gewerbe. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Textilindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Lederindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Handels- und Transportgewerbe. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Bekleidungsindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Nahrung- und Genussmittelindustrie. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Table: Sonstige Berufe. Columns: Ende 1903, Ende 1904, 1.7.05, 1.7.06, Zunahme 1905/06, Ortsvereine 1903, 1904, 1906.

Wo in den Rubriken sich keine Zahlenangaben finden, bestanden entweder in der fraglichen Zeit noch keine Organisationen, oder aber es hat sich, was wohl zumeist zutrifft, nichts näheres ermitteln lassen.

Der Sport in der Wirkwarenindustrie. Von dem immer mehr sich entwickelnden Sport profitiert auch die Wirkwarenindustrie in hohem Maße; sie liefert jetzt sowohl für den Automobil- wie für den Eisport Bekleidungsgegenstände.

Betriebsveränderungen und -erweiterungen. Die Firma Hermann Pollack's Söhne errichtet in Draunau eine neue Malochawollspinnerei mit 30.000 Spindeln.

die außerhalb des Bezirks des Gauleiters wohnen. Was bei der Gesamttabelle von den Kupferstichen gesagt wurde, daß sie nur teilweise berichtet haben, gilt natürlich auch von der Spezialübersicht.

Eine Abnahme haben 11 Organisationen (Zigarencorrierer, Brauer, Handarbeiter, Wütcher, Handlungsgesellen, Bergolder, Bildhauer, Schmiedler, Kürschner, Graveure, Putzmacher) um 465 Mitglieder, die übrigen 41 Organisationen eine Zunahme zu verzeichnen. Ueber die Mitgliederbewegung innerhalb der Verbände gibt folgende Zusammenstellung Auskunft, wobei die eingeklammerte die Zahl der Organisationen angibt, die auf diesen Punkt der Auflage berichtet haben.

Table with 5 columns: Industrieverbände, Mitnahmen, Ausgetretene, Ingetretene, Angehörige. Rows include Metallindustrie, Holzindustrie, Brauergewerbe, etc.

Das Mehr der Abgereisten über die Zugereisten beträgt also von Juli 1905 bis Juli 1906 in den angegebenen Verufen nicht weniger als 8600. Damit ist endgültig die Auffassung gestützt, als verdanke die rheinisch-westfälische Arbeiterbewegung ihren Aufschwung teilweise den aus anderen Gebieten zuziehenden Organisierten. Die beiden Provinzen geben im Gegenteil an das übrige Deutschland an organisierten Arbeitern nahezu ein Drittel dessen mehr ab, als was ihnen von dort zufließt.

Die Zahl der Kartelle in Rheinland-Westfalen betrug 56, der Arbeitersekretariate 10 (Aachen, Barmen, Viersfeld, Völkum, Kreisfeld, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Hamm, Herten, Hülshorst, Köln, Oberhausen, Neudorf, Hagen, Hirschfeld, Saarbrücken, Solingen). Ueber die Kartelle orientiert nachstehende Zusammenstellung:

Table with 12 columns: Sitz des Kartells, Ende 1905, Zahl der Mitglieder, Ende Juni 1906, Zahl der Mitglieder, etc. Lists various locations like Aachen, Barmen, etc.

Von Hirsch-Dunderschen Ortsverbänden existieren in Rheinland-Westfalen 21 (Aachen, Barmen, Völkum, Köln, Koblenz, Dortmund, Elberfeld, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herten, Hülshorst, Münster, Oberhausen, Neudorf, Hagen, Hirschfeld, Saarbrücken, Solingen, Viersfeld, Witten). Arbeitersekretariate besitzen sie 5 (Düsseldorf, Duisburg, Hagen, Ruhrort, Witten).

Die christlichen Gewerkschaften verfügen in beiden Provinzen über 33 Kartelle und 29 Sekretariate. Erstere befinden sich in Aachen, Barmen, Bochum, Völkum, Bonn, Köln, Koblenz, Kreisfeld, Dortmund, Hagen, Hamm, Herten, Hülshorst, Münster, Oberhausen, Neudorf, Hagen, Hirschfeld, Saarbrücken, Solingen, Viersfeld, Witten, die Arbeitersekretariate bestehen in Aachen, Bochum, Bonn, Köln, Koblenz, Kreisfeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herten, Hülshorst, Münster, Oberhausen, Neudorf, Hagen, Hirschfeld, Saarbrücken, Solingen, Viersfeld, Witten.

Berufen waren in 46 Kartellen 754 Ortsvereine mit (Ende 1905) 109 474 Mitgliedern. Die Zahl der Kartelldelegierten betrug 1012. Es wurden unterhalten Ende 1905 8 Gewerkschaftshäuser, 3 Zentralherbergen, 32 Zentralbibliotheken, 6 Lesekammern. Ferner bestanden 11 Gewerbeinspektionskommissionen, 14 Kommissionen für Kost und Logiszwede, 29 Bauarbeiterkommissionen, 11 Dreierrentenvereine. Allgemeine Versammlungen wurden 1905 abgehalten 175, Berufsversammlungen 166. Die Gesamteinnahmen betragen 208 537, die Gesamtausgaben 208 212 Mark. Auf die Gewerkschaften entfielen an Beiträgen 46 179 Mark, auf Sammlungen 104 107 Mark, auf sonstige Einnahmen 58 251 Mark. Für Agitation wurden ausgegeben 8744 Mark, für Sekretariate, Bibliotheken 27 462 Mark, an Streikunterstützung 110 482 Mark, für die Verwaltung 7809 Mark, für sonstige Zwecke 27 141 Mark.

Das Verhältnis der gewerkschaftlich Organisierten zu den abgeordneten Stimmen bei der letzten Reichstagswahl ergibt sich aus nachfolgender Statistik:

Table with 5 columns: Ausgabebz, Sitzungen, Stimmen im Reichstagswahlbezirk, Zahl der Kartelle, Zahl der Gewerkschaften Ende 1905. Rows include Aachen, Elberfeld, etc.

Es hat also nicht nur die politische, sondern auch die gewerkschaftliche Organisation noch ein weites Feld der Tätigkeit vor sich, um zu den abgeordneten Reichstagsmitgliedern in das rechte Verhältnis zu kommen.

Die Streiks in Rußland 1895-1904.

I.

Vor einigen Monaten hat das russische Ministerium der Finanzen ein Buch herausgegeben unter dem Titel: Statistische Angaben über die Streiks der Arbeiter in den Fabriken für das Jahrzehnt 1895-1904. Diese amtliche Untersuchung erfährt nicht alle Fabriken und Betriebe. Der Verfasser der Arbeit will nämlich nur die Streiks in denjenigen Fabriken behandeln, die der Beaufsichtigung durch Fabrikinspektoren unterliegen. Diese Betriebe bilden aber nur einen Teil der von Streiks Betroffenen. Im Jahre 1900 waren in Rußland 88 141 Betriebe mit 2 873 000 Arbeitern registriert, aber der Aufsicht der Fabrikinspektion unterstanden nur 19 767 Betriebe (50 Proz.) mit 1 586 000 Arbeitern (70 Proz.). Ueber den Umfang der Streikbewegung in Rußland und die Zahl der Streikenden berichtet folgende Tabelle:

Table with 5 columns: Jahr, Zahl der betroffenen Betriebe, In Prozent, Zahl der beteiligten Arbeiter, In Prozent d. gesamten Arbeiter in Rußland. Rows for years 1895 to 1904.

Auf Grund dieser Tabelle können wir erstens zu dem Schlusse, daß es in Rußland Perioden zunehmender (bis 1899) und abnehmender Streiks (bis 1902) gibt. Wie in allen Ländern, so hängt auch in Rußland die Streikbewegung von der wirtschaftlichen Konjunktur ab. Die Auslandsbewegung ist im allgemeinen entsprechend den großen Weltbewegungen des Wirtschaftslebens verlaufen. Auf den industriellen Aufschwung Mitte der neunziger Jahre folgt eine Depression (1900-1902). Eine industrielle Notperiode gab es fast in allen Städten. Da große Arbeitslosigkeit herrschte, ist der Arbeitslohn gesunken. Infolge dieser Momente ist es erklärlich, daß die Arbeiter sich nur mit Besorgnis zu Streiks entschlossen, so daß die Zahl derselben in den Jahren (1900-1902) gering blieb. Auch im Jahre 1904 war die Zahl der Streiks infolge der wirtschaftlichen Depression, die durch den russisch-japanischen Krieg hervorgerufen wurde, gering. Die meisten Streiks im Jahrzehnt 1895 bis 1904 spielen sich im Gouvernement Grodnos ab (200 Streiks), dann folgen die Gouvernements Moskau (166), Wladiwostok (142), Warschau (111). Nach der Zahl der Streikenden stand an erster Stelle das Gouvernement Petersburg mit 88 828 Streikenden. Dann folgen die Gouvernements Wladimir (47 299), Kasan (47 242), Wjatka (27 801), Twer (24 334). Auf die industriell vorgeordneten Gouvernements fällt die höchste Zahl der Streiks. Bezüglich der Masse der Teilnehmer waren die Streiks sehr verschieden. Am 450 Streiks nahmen weniger als 25 Streikende, an 368 28-50 Streikende, an 238 50-100, an 249 101-200, an 111 201-300, an 111 301-500, an 126 501-1000, an 77 1001-2000, an 23 2001-5000, an 8 mehr als 5000 Streikende teil. Es ist auf Grund dieser Angaben ersichtlich, daß die Zahl der Streiks mit weniger als 500 Streikenden 87 Prozent der Gesamtzahl der Streiks ausmacht. Die großen Streiks betreffen die hochentwickelten industriellen Betriebe. In die Produktionszweige, wo der Kleinbetrieb herrscht, fallen die meisten Streiks mit geringer Teilnehmerzahl. Auf die Industrie für Verarbeitung tierischer Produkte (Lederindustrie, Seifenindustrie und dergl.) trifft die niedrigste durchschnittliche Zahl der Streikenden, 57 auf jeden Streik.

Ein ganz anderes Bild zeigt die Textilindustrie. Hier kamen auf jeden Streik durchschnittlich 692 Streikende. Die Statistik der russischen Streiks bestätigt, daß die Größe des Betriebs auf die Häufigkeit der Streiks wirkt. Diese in allen kapitalistischen Ländern feststellbare Erscheinung hat ihren Grund in den speziellen Eigenschaften des Großbetriebes. Bei der in der Fabrik konzentrierten Masse kann sich viel leichter und schneller die Massenpolitik durchsetzen und der Kampfgeist entwickeln, als in den Kleinbetrieben, wo die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit noch nicht in die Augen springen. Außerdem darf man nicht vergessen, daß die überwiegende Mehrheit der Großbetriebe sich in den Großstädten sammelt, wo infolge des stark entwickelten Lebens und der großen Zahl der sich dem Arbeiterwohl widmenden Intelligenz die Agitation unter den Arbeitern erfolgreicher ist, als in der Kleinstadt. Nach der amtlichen Untersuchung ergibt sich nun auch, daß die Betriebe in der Textilindustrie und in der Metallverarbeitung am häufigsten durch Streiks betroffen werden. In den Gewerbegruppen, die zur Textilindustrie gehören, streikten 296 812 Arbeiter in 592 Streiks (54,9 Proz. der Gesamtzahl der Streikenden und 33,4 Proz. der Gesamtzahl der Streiks). Die entsprechenden Zahlen für die Industrie der Metallverarbeitung sind 27,1 und 10 Proz. Die besondere Häufigkeit der Streiks in den soeben genannten Gewerbegruppen erklärt sich, wie schon angedeutet, hauptsächlich dadurch, daß in diesen Industrien die Konzentration der Arbeiter am stärksten ist und deshalb bei den Arbeitern die Massenpolitik, der Kampfgeist und die gewerkschaftliche Organisation in gewissem Maße begünstigt.

II.

Die Dauer der Streiks für das Jahrzehnt 1895 bis 1904 wird durch folgende Tabelle illustriert:

Table with 3 columns: Dauer der Streiks, Zahl der Streiks, Zahl der betroffenen Tage. Rows include Bis 1/2 Tag, 1/2 bis 2 Tage, etc.

Bei Betrachtung dieser Tabelle fällt sofort die in Westeuropa ziemlich unbekannt Erscheinung auf, daß eine große Zahl von Streiks weniger als einen halben Tag dauerten. Diese Erscheinung ist nur durch die spezifisch russischen Verhältnisse erklärlich. Die russischen Arbeiter greifen oft zur Arbeitsunterbrechung nur zum Zwecke der gemeinsamen Beratung ihrer Forderungen. Oft kommt es vor, daß die Arbeiter nach dieser Beratung wieder die Arbeit aufnehmen; es kommt auch vor, daß die Unternehmer, sobald ihnen Streiks angedeutet werden, sofort die Forderungen der Arbeiter bewilligen, und so kann der Streik schon nach wenigen Stunden beendet sein. Es muß hier betont werden, daß die meisten Streiks, die weniger als einen halben Tag dauerten, in der Textilindustrie vorkommen. Auf Grund der angeführten Tabelle ergibt man noch, daß auch 1468 Streiks (82,9 Proz. der Gesamtzahl) weniger als 10 Tage dauerten. Die Dauer der Streiks steht im engsten Zusammenhang mit dem Stande der Arbeiterorganisation und der Arbeiterbewegung überhaupt. Je stärker die Gewerkschaften sind, desto länger dauern sie, je mächtiger die Arbeiterbewegung selbst, desto länger dauern sie. In allgemeinen die Streiks, da in diesem Falle die betriebsfremden Hilfsmittel der Streikenden, die materielle Hilfe der Verwandten wesentlich dazu beitragen, nützlich ist die Streiks mit großer Ausdauer anzuhalten. Alle diese Momente fehlen in Rußland. Keine Gewerkschaften, keine Streikvereine, keine entwickelte Arbeiterbewegung — das sind die

Ursachen der kurzen Dauer der russischen Streiks. Da es keine Organisations- und Versammlungsfreiheit gab, fehlte den Arbeiterforderungen die Einheitslichkeit, und das hat wiederum die Arbeiter gehindert, energisch ihre Interessen zu vertreten und in Kampf auszuhalten. Zu allen diesen Ursachen der kurzen Dauer der russischen Streiks kommt noch eine weitere: die Haltung der Regierung den Streikenden gegenüber. Die Regierung tat alles, um den Streik baldmöglichst niederzuschlagen. Die Verhaftungen der Streikleiter verursachten Planlosigkeit, welche zur raschen Beilegung der Streiks zwang. Massenverhaftungen, administrative Verhaftung der Streikenden per Schub in die Heimat oder nach Sibirien — all das hat sicher eine lange Dauer der Streiks nicht begünstigt. Man muß hier aber bemerken, daß in Polen und im nordwestlichen Gebiete, wo die polnische, jüdische und lettische Arbeiterbewegung festen Fuß gefaßt hatte, die Dauer der Streiks durchschnittlich länger als in Zentralrußland war. Die Betrachtung der Ursachen der russischen Streiks kann nicht erschöpfende Resultate geben, da in Rußland der Streik in der angeführten Periode kein organisiertes Kampfmittel war. Sehr oft konnte man die Ursachen der Streiks erst bei ihrem Abschluß erkennen. Die hauptsächlichsten Ursachen waren, wie in allen anderen Ländern; Der Lohn und die Arbeitszeit. Die Zahl der Streiks, deren Ursache Lohnforderungen waren, betrug 1071, deren, die sich auf die Arbeitszeit bezogen, betrug 406. Die Resultate der Streiks werden durch die folgenden Angaben illustriert: Die Zahl der Streiks, die für die Arbeiter mit vollem Siege endeten, betrug 498 (33,2 Proz. der Gesamtzahl der Streiks), an diesen Streiks nahmen 166 629 Arbeiter oder 27,1 Proz. der Gesamtzahl der Streikenden teil. Die Zahl der Streiks, welche mit teilweisem Erfolg für die Arbeiter endeten, betrug 861 (21,8 Proz.) und die Zahl der Teilnehmer betrug 84 069 (19,5 Proz.). Die Zahl der erfolglosen Streiks betrug 802 (45,4 Proz.), die Zahl der Teilnehmer betrug 222 679 (51,6 Proz.). Beim Vergleich dieser Ziffern mit den entsprechenden Ziffern in Westeuropa kommt man zu dem Schlusse, daß die russischen Streiks im Jahrzehnt 1895-1904 weniger erfolgreich für die Arbeiter waren. Die Ursachen dieser Erscheinung sind dieselben, welche wir bei Betrachtung der Dauer der Streiks erwähnt haben. Man muß hier bemerken, daß oftmals die Streiks erfolgreich für die Arbeiter hätten enden können, wenn nicht die russische Regierung den Unternehmern Befehle hätte, den Arbeitern nicht nachzugeben.

Wetrachten wir jetzt den Charakter der russischen Streiks in der Periode 1895-1904. Wenn man diese Periode mit der vorhergegangenen vergleicht, so sieht man, daß die Arbeiter bestrebt sind, die Streiks ohne Gewalttaten zu führen. Der russische Arbeiter der neunziger Jahre ist ein anderer, als derjenige der achtziger Jahre war. Der Arbeiter fängt an, zu erkennen, daß nur durch organisierten Kampf eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage zu erreichen ist. Zieht man endlich die oben erwähnte Statistik der Streikbewegung der letzten zwei Jahre in Vergleich, so muß die unangehörige Entwicklung, die die russische Arbeiterbewegung während dieser Zeit durchgemacht hat, Erstaunen und Bewunderung erwecken. N a d j e w.

Die Tuchindustrie im Aachener Bezirk. (Gegenwartsbilder.)

XI.

Wie der niedrige Lohn auf die Lebenshaltung seinen unheilvollen Einfluß ausüben muß, so verfehlt er naturgemäß auch das Kapitel „Wohnungsverhältnisse“ nicht. Ein einigermaßen gemittelter Mensch ist für den von der Arbeit heimkehrenden müden Mann wirklich ein stiller Feind; aber leider: Nur wenige, sehr wenige Arbeiter können sich den „Genuß“ eines gemittelten Heims gönnen. Die stets steigende Lebenshaltung zwingt die Arbeiter fortwährend, auf allen nur möglichen Gebieten des Haushaltungsbudgets zu sparen, um nur mit knapper Not von einem bis zum anderen Lohntag auszukommen. Da wird selbstverständlich auch an der Wohnungsmiete gespart werden müssen, und das bedeutet, mit Wohnungen vorlieb nehmen zu müssen, die manchmal jeder Beschreibung spotten. Man besuche einmal die Arbeiter und speziell die schlecht gelohnten Textilarbeiter in ihren Wohnungen, und man kommt auf tiefen Weiden in Löcher, die nicht einmal einer Hundehütte Ehre machen. Die dritten und vierten Stockwerke, die Seiten- und Anbaue, sowie die Hinterhäuser sind die „Reiche“ der Textilarbeiter. Schlechte Wohnungsverhältnisse demoralisieren den Menschen, drücken ihn nieder, führen ihn auf dem Weg des Lasters, ja des Verbrechens. Der Mann kommt z. B. des Abends von seiner schweren Arbeit nach Hause, und findet nichts als die vier nackten Wände, keinen Schimmer von Gemütlichkeit und Behaglichkeit; ein von Sorgen gebrachtes Weib und eine Anzahl bleicher Kinder empfangen ihn. Den ganzen Tag über hat schwerer Arbeit zu verbringen, und des Abends die nackte Haut vor Augen zu sehen, diese Lasten hat schon manchen braven Arbeitermann auf eine schiefse Bahn gebracht; der Mann, durch das Geld gefühllos gemacht, sieht es dann vor, nach der Arbeit einige Schnäpse zu trinken, um seine Lage auf kurze Zeit zu vergessen; er kommt später nach Hause, wenn die Frau und Kinder sich schon zur Ruhe begeben haben, um sich den Anblick von Frau und armen Kindern zu ersparen. Einmal der Anfang gemacht, wird das Gewohnheit und der Mensch ist auf einer Stelle angekommen, wo es selten jemand gelingt, umzukehren. Freilich ein willensstarker, charakterfester Arbeiter, der der Zeitgeist erkannt hat, sucht seine Not und sein Geld nicht im Rausch zu erkaufen, sondern setzt den Nebel an die rechte Stelle, um sein Erdental erträglicher zu gestalten; er sucht sich selbst zu helfen, bezw. sucht er sich seinen Genuß und Klassen-genossen anschließen, um mit vereinten Kräften vollen Genug zu tun, was ihm als Einzelner unmöglich ist. Und wie ganz anders gestaltet sich das Familienleben bei den Arbeitern, die in der glücklichen Lage sind, ein auch nur annähernd behagliches Heim ihrer Eigenen nennen zu dürfen? Geht da nicht ein fröhlicher Zug über die Gesichter der Kinder, wenn der Vater nach Feierabend zu Hause kommt. Ist es nicht ein so ganz anderes Gefühl, wenn dem Vater von der Mutter ein freundlicher Empfang wird? Schon hieraus sehen wir, daß ein behagliches Heim den Familienvater aus Haus und an die Familie fesselt. Der Vater liebt seine Stellung, unterhält sich mit Frau und Kindern, das gibt Erholung und Kraft für weitere Arbeit. Nicht allein der Körper, auch der Geist bedarf der Erholung, der Abwechslung, nicht nur physische, sondern auch geistige Kraft gehören zu den Bedürfnissen des menschlichen Lebens, deshalb soll in keinem Arbeiterhaus die Arbeiterstellung fehlen; denn gerade aus der Zeitung kann man einen sehr erheblichen Teil Kraft und Mut schöpfen, um den Kampf um tägliche Brot bestehen zu können. Mögen unsere satten Spielbälle auch manchen Arbeiter vorbrennen, weil er auf den Weg des Leichtens gekommen ist, so mögen aber auch einmal die Arbeiter erfordern, weshalb der Mann auf diesen Weg kam, und wenn sie endlich sind, müssen sie sagen, daß die miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse Schuld daran sind.

Wie wollen hier noch kurz anführen, wie schlecht die Arbeiter überhaupt Wohnungen bekommen, zumal wenn die Zahl der Kinder schon 8 überschritten hat. Wieviele Kinder? Das ist die erste Frage des Hausvaters, wenn man kommt, eine Wohnung zu mieten. Ist die Zahl der Kinder schon auf 6 bis 7 gestiegen, muß man sich mit der Familie in ein Viertel wohnen, das separat für Arbeiter gebaut ist, z. B. die untere Steinmauerstraße, Petersstraße, Sandhaule- und Königstraße. Fragen wir nun, wie die Miete innerhalb 3 bis 4 Jahre gestiegen ist, so kann man die Antwort hören, daß der Mehrpreis derselben Wohnungen in dieser kurzen Zeit um 2 bis 4 Mal monatlich gestiegen ist; und was heißt für einen Textilarbeiter mit einem Monatslohn von 11 bis 14 M., bedeutet, kann man leicht ersehen. Ueberall auf Schritt und

Tritt Steigerung der notwendigsten Bedürfnisse, man weiß tat-

Table with 3 columns: In Nummer, Familien, Personen. Rows 40-47.

In der Königstraße in Nummer 7 ... 20 Familien, 25

Rechnen wir nur 5 Personen auf jede Familie im Durch-

Nehmen wir nun die Kochstraße oder die Theaterstraße zum

Wir glauben nun zum Schluß kommen zu können, wir haben

Wenn wir zum Schluß kommen sollen, müssen wir abermals

Christliche Ratschläge zur Verhütung der Lungen- und Tuberkulose

Man schreibt uns:

In der Nr. 59 bringt der „Textilarbeiter“ einen sehr inter-

Manchmal aber bekommen wir auch Ausführungen recht eigen-

Sollen wir schimpfen und rasonieren über das Kapital, dem

Zugluft ausgefetzt ist. Es gibt Leute, die nichts mehr scheuen

Das sind die gesamten Schutzmittel, die die „Christliche

Was beabsichtigt man a. W. mit dem Hinweis auf die Kurz-

Weiß denn der Artikelschreiber gar nicht, daß wir auch heute

Auch der Rat, der denen erteilt wird, welche merken, daß bei

Weiter sollen die generellen Lungenkranken nach dem wesen

Nun zu dem Wohnort, das an Eltern und Mütter gerichtet

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

Man soll den Kindern fern gehalten werden, das ist weitläufig

frischen, reinen Luft Eingang zu verschaffen, wenn keine Ven-

Wir sehen also, daß hier die mit christlicher Bescheidenheit

Die Arbeiterinnen der „Christlichen Arbeiterin“ mühten auf

Wir sehen also, daß hier die mit christlicher Bescheidenheit

Die Arbeiterinnen der „Christlichen Arbeiterin“ mühten auf

Aus der Bewegung in der Textilindustrie. Deutsches Reich.

Zu einer vorübergehenden Arbeitsbeschäftigung kam es vorige

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Ernst Schmidt

Bei der Firma A. W. Weg in Neusselb wird gestreikt, zu-

Ausland.

Dänemark. Die Textilarbeiter stellen ihren ersten Verband

neue Streiter und laßt Euch nicht durch eine gewisse Sorte Heberkritiker das Vertrauen zu Euren Führern nehmen; zum gerade diese Führer bringen für andere die größten Opfer...

Aachen. In der Generalversammlung der hiesigen Filiale des Textilarbeiterverbandes gab Vorsitzender Kollege Karl Linke...

Leipzig. Die Textilarbeiter hatten am 13. Januar ihre Mitgliederversammlung ab. Es wurde berichtet, daß der Textilarbeiterverband...

Stadtdörfendorf. Noch immer ist es der Unzufriedenheit nicht gelungen, ein Versammlungslokal innerhalb der Stadt zu erhalten...

Stuttgart. In der Generalversammlung am 12. Januar warf Kollege Gumbel einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Der Mitgliederstand...

Wolfsenbüttel. Am 20. Januar hielt die hiesige Filiale eine öffentliche Betriebsversammlung für die Arbeiter und Arbeiterinnen...

Briefkasten.

Nach Cottbus. A. B. Die Unterstützungsgelder sind nicht an die Hauptkassa, sondern direkt nach Cottbus geschickt worden...

Bekanntmachungen.

Zentralvorstand.

Wir müssen dringend ersuchen, bei allen Geldsendungen an unseren Kassierer stets die Bestimmung der Gelder auf dem Postanweisungsschnitt anzugeben...

Gauverwaltungen.

Gau: Nord-Bez. Bis jetzt fehlen aus einer Anzahl Orte unseres Bezirkes noch die Gauabrechnungen. Wir ersuchen die Lokalabteilungen...

Mit kollegialen Grüßen für den Gauverband: Emil Döbler.

Ortsverwaltungen.

Ronsdorf. Der Anleger Georg Wafch, St.-Nr. 296 494, wird hiermit dringend ersucht, seine Adresse nach hier anzugeben...

Internationale Textilarbeitervereinigung.

Wir geben hierdurch bekannt, daß in den nächsten Tagen den Ortsverwaltungen je ein Exemplar des ersten der auf der internationalen Textilarbeiterkonferenz...

Paul Wagener, Wilh. Köffel.

Totenliste.

Verstorbene Mitglieder.

Neugersdorf. Hermann Gottfried Gerbrich, 53 Jahre alt. — Gera. Amalie Böhmert, 64 Jahre alt. — Lungenentzündung. Talheim i. Erzg. Am 25. Januar: Wilhelm Arnold. — Lungenentzündung.

Streitfalltafel.

Differenzen bestehen zwischen Unternehmern und Webern und Weberinnen in: Lahr i. Baden, Gänningen (C. Mhd), Forst i. L. (C. Schmidt), Delsnik i. B. (Roch u. te Rod), Krefeld. Wirfern in: Neukirchen i. Erzg. (Webr. Steudten), Posamentierern in: Berlin (Gustett), Vajel und St. Ludwig (Gef. für Landfabrikation), Spinnern in: Erlangen (Waimwollspinnerei), Tamburieren in: Plauen i. B., Textilarbeitern in: Renscheid, Mülhausen i. Eis, Neubamm, Korschach (Schweiz), Spinnwebern in: Falkenstein i. B., Wegen eines permanenten Kampfes zwischen der Unternehmung...

Versammlungskalender.

Auerbach i. B. Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Bürgergarten, Klingenthalerstraße. Berlin. Jeden Freitag, abends von 7 bis 10 Uhr, bei Mansche, Blumenstraße 38: Jahrtag. Berlin. Jahrtage: Mühlentorstraße 18 bei Aug. Wittner. Berlin. (Sektion der Dekatore.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, bei Hollmann, Alte Jakobstraße 69: Jahrtag.

Eisenberg. Sonnabend, 9. Februar. Gebweiler. Montag, 11. Februar. Gausen und Zell. Sonntag, 10. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Krone“ in Gausen. Gemeltingen. Sonntag, 10. Februar, nachmittags 4 Uhr: Vortrag der Frau Woffe, Bremen. Gerford. Montag, 10. Februar, abends 7 Uhr, bei Fuhrmann, Gubenstraße. Langensalza. Sonnabend, 9. Februar. Leisnig. Sonntag, 9. Februar, bei Heide (Neue Sorge). Mülhausen i. Rh. Sonnabend, 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

ANZEIGEN

Forst i. L.

Forst i. L.

Monatsversammlung

Donnerstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, bei Carl Fendler (Gesellschaftshaus). Tagesordnung: 1. Gaukonferenz des Gaues Brandenburg. — 2. Der Streit bei Ernst Schmidt. — 3. Verschiedenes. Erscheinen aller ist Pflicht! Der Vorstand.

filiale Köpenick.

Großer Maskenball

im „Gesellschaftshaus“ (Znh. Carl Feidel), Grünauerstr. 31. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende 2 1/2? Entree für Mitglieder und deren Frauen 30 Pf., für Herren 50 Pf. Die Mitgliederbillets werden von den Unterkassieren verabfolgt.

Schwarzenbad a. F.

außerordentliche Generalversammlung

Am Samstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, findet im Köpplischen Saale eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 2. Beschlussfassung betreffs Abhaltung des Stiftungsfestes. 3. Verschiedenes.

filiale Glauchau.

Ball

Zu unserem Sonntag, den 10. Februar in den Sälen der „Zentralhalle“ und des „Weißen Hof“ stattfindenden Vergnügens, bestehend in: sind die Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Viersen.

Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 3. Februar, morgens 11 Uhr, im Solale von Herrn Grünwald, Gladbacherstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauleiters Reimes über „Die getätigten Reichstagswahlen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Weltgeschichte

Unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Dr. Hans f. Helmolt. Mit 53 Karten und 177 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck 9 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder 18 brochierte Halbbände zu je 4 Mk. Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu bearbeitenden Stoff; 2) die ethnographische Anordnung nach Völkern; 3) die Berücksichtigung der Ökonomie in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abwertung irgendwelcher Weltanschauungen, wie man solche bisher zur Beantwortung der ungelösten Fragen Darwin? und Mohm? anzulegen pflegte.